

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 83 (1974)
Heft: 4

Artikel: Gespendetes Blut : gerettetes Leben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

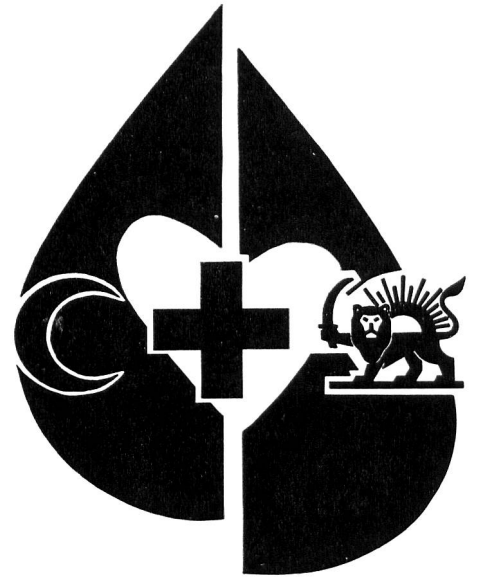
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespendetes Blut: gerettetes Leben

Zum Weltrotkreuztag 1974



Das Blutspendewesen ist ausgesprochen eine Rotkreuzaufgabe. Schon in der Bezeichnung «Blutspende» ist der Begriff des Geschenks enthalten, der Spender schenkt sein Blut, ein Gesunder spendet für einen Verunfallten oder Kranken, er gibt etwas von sich selbst, nicht Geld oder Arbeit (solche Gaben braucht jede Rotkreuzgesellschaft auch!), sondern in diesem Falle gibt er sozusagen einen Teil seines Lebens. Es ist wunderbar, dass jeder gesunde Erwachsene durch eine kleine Geste, die ihn nicht viel Zeit und kaum irgendwelche Mühe kostet, ganz praktisch zur Rettung und Erhaltung von Leben beitragen kann; denn ohne Blut und Blutpräparate könnte so mancher Verunglückte nicht gerettet, so manche lebenswichtige Operation nicht durchgeführt werden, so mancher Bluter nicht ein aktives Leben führen. Dass sich der Spender nicht mehr – wie in den Anfängen des Transfusionswesens – für den direkten Austausch neben den Patienten legen muss, dass sein Blut vielleicht mit anderen Blutspenden gemischt weiterverarbeitet und unter Umständen erst nach Wochen oder Monaten gebraucht wird, ändert nichts an der Tatsache, dass es eine kostbare, unersetzliche, dringend benötigte Gabe, seine Geste eine echte Hilfeleistung darstellt. Die Blutspende ist eine symbolische Handlung und gleichzeitig eine reale Tat; sie ist schönster Ausdruck der Mitmenschlichkeit: uneigennützig, persönlich, universell.

Es kommt nicht von ungefähr, dass der Blutspendedienst in vielen Ländern mit dem Roten Kreuz verbunden ist. Praktisch überall hilft die Rotkreuzgesellschaft bei der Werbung von Spendern mit, in 42 Staaten betreibt sie Blutspendezentren und bringt einen Teil des Blutes durch mobile Equipen ein, und in 16 Staaten trägt sie die Verantwortung für das gesamte nationale Blutprogramm, von der Spenderwerbung bis zur Blutverarbeitung und Verteilung der Reserven.

Ein vom Roten Kreuz verwalteter Blutspendedienst bietet Gewähr dafür, dass jeder,

dessen Blut vom medizinischen Standpunkt aus brauchbar ist, als Spender zugelassen wird, gleich welcher sozialen, ethnischen oder sonstigen Gruppierung er zugehört, und dass keinem Patienten aus unsachlichen Gründen das Therapeutikum Blut vorenthalten wird oder beschränkte Reserven willkürlich verteilt werden.

Die Blutspendeorganisation ist zu grosser Gewissenhaftigkeit verpflichtet. Weder darf die Entnahme für den Spender noch die Behandlung für den Empfänger ein unangemessenes Risiko einschliessen. Natürlich ist auch in der Herstellung der Blutkonserven und Präparate sowie der Lagerung absolute Zuverlässigkeit Bedingung. Die Unentgeltlichkeit der Blutspende verlangt überdies häusliches Umgehen mit dem kostbaren Stoff. Aus dieser Verpflichtung heraus ist die Forschung zu verstehen, die in den letzten Jahrzehnten unter anderem zur Verfeinerung der Behandlungstechnik führte, so dass die einzelnen Blutbestandteile in der Therapie gezielt eingesetzt werden können, und die allgemein eine rationellere Verwertung des Blutes erlaubt. Der Spender muss ferner die Gewissheit haben, dass sein gratis gegebenes Blut niemandem zur Bereicherung dient. (Der Preis, den ein Patient bei uns für eine Transfusion oder ein Blutprodukt zu bezahlen hat, deckt nur die Gesteungskosten und enthält keine Gewinnmarge.)

Weitere Punkte der an der Internationalen Rotkreuzkonferenz von 1973 ausgearbeiteten Richtlinien für einen Rotkreuz-Blutspendedienst verlangen z.B.: – dass die Organisation im Stande sei, die Bedürfnisse des Landes in Friedenszeiten wie im Kriegs- und Katastrophenfall zu befriedigen; – die Verteilung beschränkter Vorräte nach Massgabe der Dringlichkeit; – Unabhängigkeit von politischen Strömungen; – die Einhaltung der Rotkreuz-Normen betreffend Spender und Abgabe des Blutes durch die beteiligten Ärzte; – die Mitarbeit von Freiwilligen; – die Pflege internationaler Beziehungen.

Wenn wir einige Verbrauchszahlen betrachten, wird es klar, dass der Organisation, die den Blutspendedienst in einem Lande übernommen hat, eine grosse Verantwortung zukommt und dass sie auf eine grosse Zahl von regelmässigen freiwilligen Spenden angewiesen ist. Bei Abschluss des Zweiten Weltkriegs betrug der Verbrauch an Vollblut in der Schweiz etwa 200 Flaschen jährlich, 1965 waren es bereits über 20 000, und heute sind es über 320 000; durch die Equipen des Zentrallaboratoriums wurden 1972 zusätzlich rund 205 000 Blutspenden eingebracht und zu spezifischen Heilmitteln weiterverarbeitet. In der ganzen Welt steigt mit dem Ausbau der medizinischen Dienste und dem Fortschritt der Behandlungsmöglichkeiten der Bedarf an Blut und Blutprodukten. Nur der Mensch kann den Heilstoff liefern. Wenn er es im Rahmen einer Rotkreuzorganisation tut, haben er und der Empfänger die Gewissheit, dass das Beste daraus gemacht wird.

Mit der Propagierung des Welt-Rotkreuztages 1974 als Tag der Blutspende unter dem Motto «Gespendetes Blut: gerettetes Leben» wird die Bedeutung des Blutspendewesens unterstrichen, und die Rotkreuzgesellschaften sind aufgefordert, diesen Arbeitszweig zu intensivieren oder neu aufzunehmen, wo das bisher nicht der Fall war.

Gerade in diesem Jahr wird das 25jährige Bestehen des Blutspende-Zentrallaboratoriums des Schweizerischen Roten Kreuzes gefeiert. Zusammen mit den 57 regionalen Spendezentren bildet es den schweizerischen Blutspendedienst, der für alle Bedürfnisse des Landes aufkommt. Er liegt vollständig in den Händen des Schweizerischen Roten Kreuzes, das ihn nach dem Krieg aus eigener Initiative und zum grössten Teil mit eigenen Mitteln aufbaute – und mit den abertausenden von Blutflaschen, die von Männern und Frauen als eingetragene Spender oder anlässlich von Sonderaktionen gefüllt werden. Ihnen gilt der Dank und gleichzeitig die Bitte, diese Geste der Solidarität mit den Leidenden weiterhin zu üben.